

Nr. 17 Hirschberg, Donnerstag den 9 Februar 1871.

Politische Uebersicht.

Wir sehen jeden Augenblick den telegraphischen Nachrichten entgegen, wie in **Frankreich** am Sonntage die Wahlen zur Constituante ausgefallen sein werden und ob die Stimme des Volkes der Regierung in Paris — also dem Frieden — oder der Haltung der Regierungs-Delegation in Bordeaux — d. h. dem Kriege — zugestimmt haben wird. Nach den neueren Mittheilungen nahmen die Vorbereitungen zu den Wahlen ihren ruhigen Verlauf und da versichert wird, daß „eine Liste der Versöhnung" die meisten Aussichten auf Erfolg haben sollte, so können wir wohl erwarten, daß „die Stimme des Volkes" sich in ihrer Wahrheit der Pariser Centralregierung zugewandt und der entschiedenen Opposition Gambetta's, der bekanntlich durch sein Wahldekret vom 31. Januar den heillosesten Zwiespalt in der Regierung hervorgerufen hat, ein ebenso entschiedenes Mißfallen entgegengestellt hat. Dieser Gambetta, der — wie alle Dictatoren — von Recht und Gerechtigkeit einen sehr laxen Begriff zur Schau trägt, maßt sich an, durch sein Wahldekret das freie Stimmrecht nolens volens aufzuheben, ohne als kluger Advokat daran zu denken, daß er dadurch die Waffenstillstands-Convention (§ 2) verletzt und dem deutschen Hauptquartiere — im Falle, daß französische Staatsbürger an der freien Ausübung ihres Wahlrechts verhindert worden wären — das Recht in die Hände giebt, dieselbe als gebrochen zu erklären und ohne alle weiteren Umstände den Krieg weiter fortzusetzen — wenn es die Absicht haben könnte, die daraus sich zu entwickelnden Vortheile für sich zu benutzeu.

Es fragt sich aber, was die Pariser Centralregierung der Widerspenstigkeit der Mitglieder der Delegation in Bordeaux — A. Cremieux, L. Gambetta, Glais-Bizoin nnd L. Fourichon — die das Decret vom 31. Januar mit unterzeichneten, gegenüber thun wird und, es wundert uns eigentlich, daß diese Herren, sammt und sonders, weil sie sich das Recht einer dictatorischen Regierung anmaßen, während sie jedoch nur Vertreter der Pariser Centralregierung sind, nicht längst — verhaftet wurden, um sie als gemeinschädlich, ferner ungefährlich zu machen. Gambetta sollte wenigstens wegen seiner exclusiven Usurpation und im Interesse der nöthigen Eintracht beseitigt und vor der Hand bis zu seiner Besserung in einer — Irrenanstalt untergebracht werden.

Dahin gehörte er. Denn statt seinen Willen dem seiner Collegen unterzuordnen, schleudert er Bannbullen in das Land und verkündet mit größter Keckheit: „Die vom Minister des Innern und des Krieges befolgte und ausgeführte Politik ist stets dieselbe: Krieg bis zum Aeußersten, bis zur Erschöpfung!" Gambetta hat demnach den entschiedenen Willen, es — wie ein Wahnsinniger — bis auf's Aeußerste ankommen zu lassen und sich von der Centralregierung in Paris zu trennen.

Unterdessen haben die Mitglieder seiner Partei einen Congreß vorbereitet, der schon am 4. d in Bordeaux zusammentreten und dem Wohlfahrtsausschuß zur Stütze dienen sollte den Gambetta zu constituiren und an Stelle der jetzigen Regierung zu setzen gedenkt. Solchen Zuständen gegenüber findet es Jules Simon bedenklich, sich öffentlich zu zeigen. Eine allgemeine Rathlosigkeit, den sich widersprechenden und sich entgegenstehenden Wahldecreten gegenüber, hatte um sich gegriffen und man kann um so mehr auf das Resultat der Wahlen gespannt sein, als Herr Rochefort den speculirenden Prätendenten eine schöne Perspective in Aussicht stellt, indem er in seinem neuen Blatte, „mos d' ordre", die Erklärung zu diesem Titel giebt, das Losungswort für Frankreich sei der — Königsmord.

Dem französischen Volke ist allerdings alles möglich. Selbst ein Franzose schildert dasselbe in folgender Weise:

„Von der französischen Nation, welche schon so große Dinge vollbracht hat, aber dabei noch nicht mündig geworden ist, kann man Alles erwarten. Lebhafte Vorurtheil, eine oberflächliche Erziehung, die mehr durch eine civilisirte Corruption als durch wirkliche Civilisation geleitet wird, romanhafte Legende an Stelle des Geschichts-Unterrichts, Moden an Stelle der Gewohnheiten, Eitelkeit an Stelle des Stolzes, eine sprüchwörtliche Albernheit, welche schon vor 19 Jahrhunderten dem Glücke Cäsars ebenso günstig war als der Muth seiner Legionen, eine Leichtfertigkeit, welche an das Kindische grenzt; der Geschmack an Schaustellungen und die „Manifestationsbegeisterung" an Stelle des öffentlichen Geistes, die Bewunderung der Gewalt, der Cultus der Kühnheit an Stelle der Achtung vor dem Gesetz; — das ist in Kürze das Bild des französischen Volkes."

Das „Telegraphische Correspondenz-Bureau" meldete unterm 6. d., daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, die Pforte würde im Falle der Abreise des Fürsten Karl die Donaufürstenthümer okkupiren, jeder Begründung entbehre. — Graf Beust soll den Fürsten Karl bestimmt haben zu bleiben, da dessen Abdankung Verwickelungen bedenklicher Art herbeiführen würde. Bei der Modificirung der Constitution wollen die Mächte dem Fürsten beistehen. Wir beneiden den armen Mann auf dem rumänischen Throne — nicht einen Augenblick.

Aus **China** meldet ein Telegramm aus Shanghai, daß

das dortige britische Konsulat ein Raub der Flammen geworden ist.

Die Wahlen zum Reichstage

rücken immer näher heran. Nachdem die Wählerlisten ausgelegen haben und die Frist für Reklamationen gegen etwaige Auslassungen von Wählern aus denselben verstrichen ist, tritt an Diejenigen, welche ein besonderes Interesse an dem Zustandekommen liberaler Wahlen nehmen, die dringende Pflicht heran, die Wahlbewegung zu organisiren. Wenn irgend möglich, sollten in jeder einzelnen Gemeinde Vertrauensmänner der Partei die Sache in die Hand nehmen. Es wäre deren Aufgabe, die Wähler in geeigneter Weise über die hohe Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zu belehren und ihnen an's Herz zu legen, wieviel davon abhängt, daß die Beschlüsse des ersten deutschen Reichstags nicht von einer der freiheitlichen Entwickelung feindlichen Partei beherrscht werden, sondern daß die Mehrheit des Reichstags eine liberale verbleibe. Es wäre daraus die Mahnung abzuleiten, daß kein Wahlkreis sich auf die liberalen Wahlen anderer Wahlkreise verlassen dürfe, welche schon eine liberale Mehrheit für den Reichstag ergeben würden, sondern daß es die Pflicht jedes einzelnen Wahlkreises sei, selbst wenn der liberale Kandidat anscheinend keine Aussicht auf Erfolg hat, alle Stimmen, welche sich überhaupt für denselben gewinnen lassen, in der Wahlurne zu vereinigen, um so wenigstens die Stärke der liberalen Partei im Kreise zu konstatiren. Es hat sich durch die Erfahrung herausgestellt, daß bei solchen Gelegenheiten die liberale Partei oft selber überrascht gewesen ist, wie stark sie war, und daß es in einzelnen solcher Fälle gelingen dürfte, eine, wenn auch nur kleine, — aber doch immer eine — Majorität für den liberalen Kandidaten zu erringen, sollte umsomehr ein Sporn sein für jene Säumigen, welche ihre Enthaltung von der Wahl mit dem Vorwand beschönigen, daß ja doch keine Aussicht vorhanden gewesen sei, einen Mann ihrer Farbe durchzusetzen, ihre Pflicht als Wähler diesmal nicht zu verabsäumen. Mögen daher auch die liberalen Urwähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises in ihrer gemeinsamen Stärke an die Urne treten, um ihre Stimmen für den Geh. Regierungs-Rath Herrn Tellkampf abzugeben.

Kriegsschauplatz.

Bordeaux, 4. Februar. Die Regierung veröffentlicht eine Depesche des Generals Billot aus Nyon Perrache vom 3. d. Der General meldet, daß er, nachdem er den Rückzug der Ostarmee in Gemäßheit der ihm vom General Clinchant ertheilten Befehle gedeckt hätte, sich mit der Zustimmung des letzteren der Internirung entzogen habe, um in Bordeaux der Regierung Bericht erstatten zu können. Das 18. Corps und die Reserve haben am 1. d. bei La Cluse und Roye und Fort Joux tapfer gekämpft. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition und die in Folge des Waffenstillstandes angezeigten Bewegungen habe den General bestimmt, den Rückzug zu befehlen, der sich nach der Schweiz vollzogen habe. Einige isolirte Corps, denen er volle Freiheit der Bewegung gegeben, hätten sich nach Gex zurückziehen können.

Nähere Berichte über den Uebertritt der französischen Armee theilen wir unten mit. Nach einem Bericht aus Gex wären dort nur zwei entschlüpfte Kavallerieregimenter angekommen: doch mögen noch andere zerstreute Mannschaften sich nach dem südlichen Frankreich gerettet haben. Ein Telegramm aus Versailles vom 5. Februar meldet noch Folgendes: „Nachdem die französische Südarmee in das Grenzgebirge zurückgeworfen, fanden am 31. Januar Gefechte zur Gewinnung des Straßenknotens von Lac de St. Point statt, in denen mit geringem Verlust etwa 1500 Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Am 1. Februar Vormarsch auf Pontarlier und Einnahme der Stadt; hartnäckiges Arrièregardengefecht am Straßenknoten von La Cluse, wo der Feind seinen Rückzug in einer an die dortigen Forts angelehnten und durch Mitrailleusen vertheidigten Stellung deckte. Der Straßenknoten wurde am Abend genommen. Unsere Verluste dabei 400, feindliche allein an Gefangenen circa 4000 Mann. Viele Waffen und mehrere Hundert Wagen des französischen Verpflegungstrains erbeutet. Gesammtergebnisse der Gefechte bei Pontarlier bis zum 2. über 15,000 Gefangene, unter welchen 2 Generale, ferner Adler, 19 Geschütze, bedeutende Vorräthe von Waffen, Bekleidungs-Gegenständen und Verpflegungsmaterial. General Hann v. Weyhern hat Dijon nach leichtem Gefecht genommen. Die Truppen an der schweizer Grenze marschiren seit acht Tagen durch tiefen Schnee und auf glatt gefrornen Wegen."

Deutschland. Berlin, 6. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilt der Präsident mit, daß der König den Bureauvorsteher Happel zum Geheimen Kanzleirath ernannt hat. Der Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung der Leitung des Schulwesens in Hannover an die Landdrosteien wird mit großer Majorität definitiv angenommen. Hierauf folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verhältnisse der evangelischen Kirche in Kassel und die Presbyterial- und Synodalordnung für die evangelischen Kirchengemeinden Hessens. Nach einer einleitenden Rede des Referenten Wehrenpfennig betont der Cultusminister die Nothwendigkeit, die mangelhafte Einrichtung des Kirchenwesens in Hessen zu verbessern, nach Maßgabe des Art. 15 der Verfassung, welche die selbstständige Ordnung der Kirchengewalt und die Mitwirkung der Staatsgewalt in den Punkten, wo Staat und Kirche sich berühren, fordert. Die Kirche sei eine öffentliche Institution, welche öffentlicher Anerkennung bedarf und sich derselben nicht entziehen kann. Staat und Kirche müssen Hand in Hand gehen, nur so sei eine gedeihliche Entwickelung der Kirche möglich. Es folgt die Generaldiscussion über die evangelischen Kirchengesetze. Dagegen sprachen Strosser, Richter, Scholz; dafür: Bähr, Gneist, Vogeley. — Die Fortsetzung der Debatte folgt morgen.

— Vom Kriegsministerium ist an die Generalcommandos die Weisung ergangen, daß die Versendung von Munition und der fernere Bau von Barackenlagern für die französischen Kriegsgefangenen sofort inhibirt werden soll.

— In der Nacht zum 4. d. Mts. verstarb auf Schloß Branitz Hermann Fürst von Pückler-Muskau, General-Lieutenant à la suite der Armee, geboren den 30. Oktober 1785. Fürst Pückler wurde als Schriftsteller zuerst durch die „Briefe eines Verstorbenen" bekannt, denen andere Reisewerke folgten.

— Der eingetretene Waffenstillstand hat es zulässig gemacht, die im Bezirke der Betriebs-Kommission Rheims für alle Fälle aufgestellten 16 Reservezüge aufzulösen. Soweit dieselben aus deutschem Material bestehen, geht dieses nach den Bahnen der Heimath zurück.

— Dr. Kayßler, bis zur Wiedereinnahme von Orleans Berichterstatter für die „Berliner Presse", welcher in französische Gefangenschaft gerieth, wird, wie der „N. Pr. Z." aus Versailles geschrieben wird, vom Reichskanzler-Amt jedenfalls in die Auswechselung der Gefangenen mit eingeschlossen werden und es ist somit seine baldige Freilassung zu erwarten.

— Der Gemeinderath von Karlsruhe hat dem General von Werder das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsruhe verliehen.

— In Folge des Telegramms Sr. Maj. des Kaisers und Königs an J. Maj. die Kaiserin-Königin wurde hier gestern Nachmittag um 4 Uhr von der im Lustgarten aufgestellten Artillerie Victoria geschossen.

— Der Redakteur der „Straubinger Zeitung", Dr. Oskar Horn, hat dem „Nürnb. Korr." zufolge einen Ruf ins Elsaß

zur Uebernahme eines Postens bei der dortigen Presse erhalten und ist demselben bereits gefolgt.

— Am Sonntag Abend hatte der Oberbürgermeister a. D. Hr. Ziegler das Unglück auf dem Trottoir der Leipziger Straße auszugleiten und einen Arm auszufallen.

Saarbrücken, 5. Februar. Aus Versailles vom 3. d. wird berichtet: Die frühere Versailler Zeitung „L'Union liberale et démocratique" erscheint während der Wahlbewegung wieder. Sie spricht sich in ihrer ersten Nummer für unbedingte Beibehaltung der Republik und auf das Heftigste gegen Napoleon's Wiedereinsetzung aus. Seitens der deutschen Behörde findet keinerlei Censur statt.

Ein Mehltransport ist bereits nach Paris hineinbefördert.

Man wird in Versailles voraussichtlich nur so viel Pariser hinein lassen, als die Stadt vor dem Kriege Einwohner gehabt hat.

Dresden, 6. Februar. Das „Dresdner Journal" dementirt das der „Augsb. Allg. Ztg." aus Rom zugegangene Telegramm bezüglich eines Handschreibens des Königs von Sachsen an den Kardinal Antonelli zu Gunsten der Kronprinzessin von Italien.

Hamburg, 5. Februar. Der Senat hat die Aufnahme der Fürbitte für den deutschen Kaiser in das Kirchengebet angeordnet. Beim heutigen Gottesdienst wurde dasselbe zum ersten Male in abgeänderter Form gesprochen.

Oesterreich. Pest, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde über die Uebertragung der Schuld von 80 Millionen in die Bücher der Staatsschuldenkasse berathen. Die Delegation nahm die erste Resolution des Ausschusses an, nach welcher zunächst Kenntniß genommen wird von der Erklärung des gemeinsamen Ministeriums, daß durch eine lediglich administrative Verfügung der Uebertragung der Bankschuld in die Bücher der Staatsschuldenkasse kein Präjudiz schaffen könne. Von der zweiten Resolution wurde der erste Absatz angenommen; derselbe besagt: Die vom Ministerium angegebenen Motive rechtfertigen die stattgehabte Uebertragung nicht. Abgelehnt wurde der zweite Absatz der Resolution, welcher das Befremden der Delegation darüber ausdrückt, daß die Uebertragung doch stattgefunden habe, obwohl das österreichische Ministerium und die Staatsschulden-Kontrollkommission sich dagegen ausgesprochen haben.

6. Februar. Die Session der Delegation des Reichsraths wurde heut geschlossen. Der Reichskanzler Graf Beust theilte in seiner Rede am Schluß der Sitzung mit, daß der Kaiser den von den beiden Delegationen vereinbarten gemeinsamen Staatsvoranschlag pro 1871 zu sanktioniren geruht und ihn beauftragt habe, der Delegation für die unermüdete Thätigkeit den Dank und die Anerkennung des Kaisers auszudrücken. Der Reichskanzler drückte schließlich die Hoffnung aus, daß, wenn beide Delegationen in einem nicht fernen Zeitpunkte wieder zusammentreten, der Blick ungetrübt nach Außen sich richten wird.

Frankreich. Paris, 3. Februar. (Ueber London.) Jules Favre hat wegen seiner zahlreichen Geschäfte als Minister der auswärtigen Angelegenheiten das bisher interimistisch von ihm mitverwaltete Ministerium des Innern an Herold abgegeben, der dasselbe ebenfalls nur interimistisch übernommen hat. Während der Abwesenheit Magnin's übernimmt Dorian interimistisch auch die Leitung des Ministeriums der öffentlichen Bauten. Die Pariser Wahlen finden neuerer Bestimmung zufolge erst am 8. Februar, also gleichzeitig mit den Departementswahlen, statt.

Nizza, 4. Februar. Der Präfekt des Departements der See-Alpen hat eine Proklamation erlassen, worin er ankündigt, daß das Ende der jetzigen Krisis bald zu erwarten sei. Die Delegation habe den Waffenstillstand angenommen und das Volk werde jetzt die Friedensbedingungen prüfen. Es werde sie annehmen, wenn sie ehrenvoll seien, und sie nur zurückweisen, wenn sie erniedrigend sein sollten. Der Krieg werde nicht fortgesetzt werden, es sei denn, daß die nationale Würde es unumgänglich fordere; er werde aber aufhören, wenn nur die Ehre unbefleckt bleibt.

Aus Bordeaux, 29. Januar, wird der „Indépendance Belge" geschrieben: „Der Selbstmord Bourbaki's ist nicht durch die Depesche provozirt worden, welche Gambetta an ihn gesandt. Sie kam an, als Bourbaki bereits Hand an sich gelegt. Der General trug sich seit mehreren Tagen mit düsteren Ideen herum, da er mit Beharrlichkeit seine Ersetzung durch Clinchant verlangte. Er war übrigens von den Preußen cernirt und sah, daß seine Armee verloren sei. Welche verschiedene Gefühle mußten ihn auch in Erregung versetzen! Alle seine Freundschaften und Pflichten standen gegen einander im Widerspruch. — Die Frau des Generals, welche sich in der Nähe von Bordeaux aufhielt und welche sofort zu ihm eilte, soll den General noch am Leben getroffen. Seine Mutter und Schwester, die in letzter Zeit in Brüssel wohnten, werden aber wohl erst nach dem Tode des Generals in der Schweiz angekommen sein."

Bordeaux, 6. Februar. Etienne Arago ist gestern hier eingetroffen. Eine Depesche des commandirenden Generals des 25. Armeecorps aus Vierzon vom 5. d. meldet, daß er in Gemäßheit der Versailler Konvention das Departement Loir et Cher geräumt und sich bis hinter Vierzon zurückgezogen habe, welches neutrales Gebiet bleiben soll. — Aus Toulon, 5. Februar, wird gemeldet, daß zwischen Bandon und St. Nazaire ein sehr bedeutendes Eisenbahn-Unglück durch die Explosion eines mit Pulver beladenen Waggons stattgefunden hat. Mehrere Personenwagen wurden zertrümmert, gegen 60 Personen getödtet und etwa 100 verwundet.

Lille, 6. Februar. Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Abbeville heute von preußischen Truppen besetzt worden. — Wie eine Depesche des Präfecten des Somme-Departements meldet, ist der Sitz der Präfectur von Abbeville nach Rue verlegt.

Havre, 5. Februar. Gambetta hat ein Dekret erlassen, worin bestimmt wird, daß Havre mit seinem Arrondissement einen eigenen Wahlbezirk bilden soll, da die übrigen Theile des Departements der unteren Seine von den Deutschen besetzt seien.

Belgien. Brüssel, 5. Februar. Wie „Etoile Belge" erfährt, hat Testelin in einer republikanischen Versammlung sich zu Gunsten des Friedens ausgesprochen und gleichzeitig erklärt, daß er, obwohl er Gambetta befreundet, nun doch jetzt für nöthig halte, demselben Oppositionen zu machen.

— Eingetroffenen Nachrichten zufolge hat auch der Municipalrath in Douai einen Protest gegen die durch das Dekret vom 31. Januar aufgestellte Nicht-Wählbarkeit gewisser Kategorien erlassen und sich dahin ausgesprochen, daß nichts desto weniger alle Stimmen, die regelmäßig abgegeben werden, als gültig betrachtet werden sollen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Kandidatenliste für das Seinedepartement bereits dort angeschlagen. Die Namen sämmtlicher Regierungsmitglieder mit Ausnahme Gambetta's figuriren in derselben. Den Dispositionen der Wähler zufolge scheint diese Liste auf eine sehr große Majorität rechnen zu können.

Das hier eingetroffene „Journal des Debats" vom 2. dieses enthält einen Artikel, welcher ausführt, daß die Republik für Frankreich nicht lebensfähig sei und daß die einzige Hoffnung des Landes auf der Familie Orleans beruhe.

Verflossenen Donnerstag hatte Rochefort die erste Nummer seines neuen Blattes herausgegeben.

6. Februar. Dem Vernehmen nach wird der Bürgermeister von Brüssel sich in Unterstützungs-Angelegenheiten nach Paris begeben. — Wie die „Independance Belge" aus Lyon vom 3. d. meldet, haben sich Garibaldi und die dort befindlichen Garibaldianer nach Chagny, dem Hauptquartier der Vogesen-Armee

begeben. — Nach Berichten aus Paris vom 4. d. herrscht dort vollständige Ruhe. Keine Spur von Unordnung. Die Wahlbewegungen dauern ununterbrochen fort. Die meist Aussicht scheint die sogenannte „Versöhnungsliste" zu haben. — Die „Independance Belge" erfährt aus Marseille, daß Gent seine Entlassung genommen habe. Garibaldi sei die Kandidatur für die Constituante an mehreren Orten angetragen worden, er habe dieselbe indeß für das Departement Cote d'or angenommen.

Luxemburg, 6. Februar. Die hiesige Regierung hat dem französischen Viceconsul das Exequatur entzogen.

Spanien. Madrid, 3. Februar. Ein Manifest der republikanischen Minorität der Cortes, in welchem die Betheiligung an dem Wahlkampfe angerathen wird, ist heute hier veröffentlicht worden. Als zu erreichende Ziele werden hingestellt Reform des Artikels 33 der Verfassung und Absetzung der Savoyischen Dynastie.

Großbritannien und Irland. London, 5. Februar. Dem „Observer" zufolge ist der Plan der Regierung für die Militärorganisation viel umfassender als man erwartet hatte. — Aus Versailles geht die Meldung hier ein, daß Deutschland durch den Friedensabschluß mit Frankreich nicht beabsichtige, irgend welchen Besitz in Indien, Asien oder in den transatlantischen Landen zu erwerben.

6. Februar. „Daily News" wird aus Bordeaux vom 4. d. M. telegraphirt: Die Vertreter Oesterreichs und Italiens haben der Delegation in Bordeaux dringend angerathen, nur in Uebereinstimmung mit der Pariser Regierung zu handeln.

Lokales und Provinzielles

△ Lehrer-Verein. (Schluß.) Das Uebel der Kurzsichtigkeit fällt in Allem ebenfalls der Schule zur Last, da bei der jetzigen Subsellien-Einrichtung das Auge der Schüler nur 3—5" vom Buche entfernt ist und in seiner Accommodationsfähigkeit gehemmt wird, wobei die durch das Vorbeugen des Kopfes hervorgerufene Blutüberfüllung des Letzteren noch mit in Anschlag gebracht werden muß. Die Kurzsichtigkeit steigert sich mit dem zunehmenden Alter. In den Dorfschulen beträgt die Zahl der Kurzsichtigen unter 10 Jahren 3 % und von 10—13 Jahren 8 %. Dr. Cohn in Breslau, welcher 10 000 Schulkinder untersucht hat nennt als Schuld der Kurzsichtigkeit dunkle Schulzimmer und schlechte Subsellien. Dasselbe sagen die Aerzte Dr. Schraube und Dr. Schröber.

Die Fehler der bisherigen Subsellien sind in Allem folgende: Zu hohe Tische im Verhältniß zur Bank; zu große Sitzweite (Entfernung der innern Tisch- und Bankkante von einander); zu große Sitz- oder Bankhöhe vom Fußboden oder dem Fußbrette aus; zu schmale Sitzbänke und zu große Entfernung der Rücklehne, wenn überhaupt eine solche da ist.

Zu hohe Tische rufen folgende Uebelstände hervor: Die Arme werden zurückgezogen oder seitwärts ausgereckt, wobei die Schulterblätter in die Höhe kommen, oder es tritt einseitiges Auflegen der Arme ein; das Schreibheft wird vorgeschoben, der Kopf geneigt und das Kind zum Schielen verleitet.

Bei zu großer Sitzweite beugt sich das Kind, um beim Schreiben die Arme auflegen zu können, mit dem Rumpfe nach vorn, wobei Brustquetschung und ein Zusammenpressen des Unterkörpers (der Bauchhöhle) entsteht, während die Oberschenkel nicht fest ruhen, sondern schräg auf der Bankkante hacken.

Zu große Sitzhöhe bewirkt, daß die mittleren Schüler den Fußboden oder die Fußbank nur mit den Zehen berühren, die Füße der Kleineren aber nur baumeln. Je weniger die Füße fest aufstehen, desto mehr wird das Vorwärtsbeugen des Rumpfes begünstigt. Ebenso leisten zu schmale Sitzbänke dem Zurückziehen der Unterschenkel und dem Vorrutschen des Oberkörpers Vorschub. Gleich nachtheilig ist die zu große Entfernung der Rückenlehne, welche Letztere überhaupt dem Kinde beim Schreiben nichts nützt.

Es folgt hieraus: 1) Die Pultplatten müssen gegen das bisherige System relativ niedriger sein. 2) Die Sitzweite m[uß] auf 0 reduzirt werden. 3) In jeder Klasse sind verschieden[e] Sitzhöhen nothwendig. 4) Die Bänke müssen breiter sein. Es sind Kreuz- (nicht Rücken-) Lehnen mit nicht zu großer Di[s]stance von der Tischkante aus nothwendig.

Mit Rücksicht auf die Gesundheit und körperliche Entwickelung der Kinder sind diese Grundsätze wohl zu beachten, da d[as] Kind bei 6jähriger Schulzeit 2000 und bei 8jähriger Schul[zeit] 3500 Stunden schreibsitzend zubringt. Zusammengedrückte Bru[st] bedingt ungenügend tiefes Athemholen, dessen Folgen wiederum flache Brustwölbung sind; zusammengedrückter Unterleib abe[r] verhindert die Darmbewegung, bewirkt Blutüberfüllung un[d] hat mangelhafte Verdauung und Fortleitung des Nahrungs[-]materials im Gefolge.

Wohl finden wir all die benannten Uebelstände (für's Schreib[-]sitzen ungeeignete Tische und Stühle, zu grelle oder zu schwa[che] Beleuchtung u. s. w.) auch in den elterlichen Häusern; ab[er] das entbindet die Schule nicht, ihre Einrichtungen von den f[ür] die Gesundheit und körperliche Entwickelung der Kinder maß[-]gebenden Bedingungen abhängig zu machen.

Welche Verbesserungs-Vorschläge die Vertreter des neuen Subsellien-Systems im Speziellen empfehlen, soll in der näch[-]sten Versammlung des Vereins zur Besprechung gelangen.

△ Hirschberg. In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins nahm nach Erledigung de[s] letzten Protokolls der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, im Anschluß an eine Ansprache der Redaktion des Bres[-]lauer Gewerbeblattes „zum Neujahr 1871" Veranlassung, a[uf] die freudige Erregung hinzuweisen, welche die Nachrichten vo[n] der erfolgten Capitulation der Pariser Forts und dem abge[-]schlossenen Waffenstillstande in uns Allen hervorriefen, nich[t] minder aber auch auf die Friedenshoffnungen, die wir nunmeh[r] hegen dürfen, beseelt von dem Wunsche, der Frieden möge fü[r] Preußen und ganz Deutschland ein ehrenvoller sein. Die Ver[-]sammlung erhob sich von den Plätzen zum Zeichen ihrer Zu[-]stimmung.

Zu den Vorlagen, welche nächst diesem ihre Erledigung fa[n]den, gehörten zwei Zuschriften des Ausschusses des Schlesisch[en] Central-Gewerbevereins, von denen die eine die Aufstellung [der] Vereins-Statistik pro 1870, die andere aber die Einrichtung [ge]werblicher Zeichnenschulen betraf. In Beziehung auf den letz[te]ren Gegenstand wies der Vorsitzende auf die bereits bestehen[de] Organisation der hiesigen Gewerbe-Fortbildungsschule hin, de[ren] Lehrplan den Zeichnen-Unterricht mit Rücksicht auf die gewe[rb]lichen Anforderungen einschließt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen hielt Herr In[ge]nieur Gurlt einen Vortrag „über Brunnen und Wasserhe[be]werke", veranlaßt durch eine im Vereine gestellte Frage, [wie] sich die „amerikanischen Rammbrunnen" im Gegensatz zu [den] gebräuchlichen gegrabenen Brunnen in Bezug auf die [Güte] und Menge des Wassers, das sie liefern, bewähren. Vom [Be]griff „Brunnen" in der allgemeinen Bedeutung ausgeh[end] unterschied der Vortragende zunächst Cisternen (welche, da [sie] weiches, zum Waschen vorzüglich geeignetes Wasser liefern, keinem Hause fehlen sollten, Quellen, natürliche und künstl[iche] Brunnen und ging hierbei namentlich auf die Letzteren [in] Beziehung auf die Oertlichkeit ihrer Anlagen, sowie ihre Bau[-]art und die Vorrichtungen zum Schöpfen des Wassers mit[telst] Schwengel, Haspeln und Pumpen speziell ein, hieran mit H[ülfe] von Zeichnungen eine ausführliche Beschreibung der „Ram[m]brunnen" schließend. Was die Qualität und Quantität d[es] von den Letzteren gelieferten Wassers betrifft, so beruht Bei[des] auf der Beschaffenheit der betreffenden örtlichen Gesteinsa[rt]. Falls das Wasser Sand mit sich führt, der in den Ram[m]brunnen, wenn nicht Verstopfung eintreten soll, mit in [die] Höhe getrieben werden muß, in den gegrabenen Brunnen a[ber]

... ablagern kann, so ist allerdings das Wasser in den Letzteren reiner. (Herr Conditor Scholz beschrieb den von ihm in seinem Keller hergestellten Rammbrunnen mit der Bemerkung, daß durch die Vorrichtung das ganze Haus mit gutem Wasser vollständig versorgt werde).

Nachdem hierauf Herr Gurlt noch die artesischen Brunnen näher erötert hatte, ging derselbe zum zweiten Theile seines Vortrages, der die Wasserhebewerke betraf, über, hierbei durch Wort und Zeichnung besonders die Pumpwerke der Schachten, von den Bergleuten „Kunstsätze“ (mit Unterscheidung von „Hebe- und Drucksätzen“) benannt, erläuternd. Als besonders merkwürdig wurden die „Wassersäubmaschinen“, bei welchen das Wasser selbst die Wirkung des Dampfes vertritt, bezeichnet. Redner beschrieb diese kunstvolle Vorrichtung, wie er sie auf der Wilhelmsgrube zu Freiberg in Sachsen kennen gelernt hat, und gedachte schließlich auch noch der Gradirwerke.

Der höchst interessante Vortrag rief den Dank der Versammlung hervor, worauf Herr Tischer noch folgende, von der Versammlung sehr beifällig aufgenommene Veranschaulichung der Summe von 10 Milliarden (= 10 mal 1000 Millionen) Frcs. („Kriegskosten“) vortrug: 4 Frcs. = 1 Thlr. preuß. gerechnet, sind 10 Milliarden Frcs. = 2500 Millionen preuß. Thaler. Diese Summe würde in Thalerstücken, den Durchmesser eines Thalers zu $1\frac{1}{3}$“ angenommen, eine Linie von 11,574 Meilen, mehr als 2 Ringe um die ganze Erde bilden. Den pr. Thlr. zu $1\frac{2}{5}$ □“ Flächeninhalt gerechnet, würden die 2500 Millionen Thlr. eine Fläche von 24,305,555 □“ oder 938 preuß. Mrg. bedecken. Dem Gewicht nach (1 Million Thlr = 425 Ctr.) beträge die gesammte Thalersumme 1,062,500 Ctr. Zum Transport derselben wären 5312 Güterwagen (a 200 Ctr. Ladung) oder 212 Güterzüge (a Zug = 25 Wagen nothwendig. Ein Lohnkutscher, welcher 10 Ctr. ladet und täglich 5 mal fährt, würde 106 250 Fuhren leisten müssen und zum gesammten Transport 21 250 Tage = 71 Jahre (a 300 Arbeitstage) gebrauchen. Eine Million preuß. Thlr. in Napoleonsd'or = 25 Ctr. 88½ Pfd.; demnach das Goldgewicht der Gesammtsumme = 64 712 Ctr. rc.

Zur Statistik des Gewerbevereins sei nachträglich noch bemerkt, daß die Zahl der Mitglieder, welche zu Anfang d. J. 202 betrug, 66 Handwerksmeister, 40 anderweitige Gewerbetreibende, 54 Kaufleute, 5 technische Beamte, 14 Lehrer, 3 Aerzte, 1 Jurist, 8 sonstige nicht technische Beamte und 11 anderweitige Personen einschließt.

— Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums zufolge wird die private und direkte Zusendung von Liebesgaben an die mobile Armee fast gänzlich inhibirt; dieselben sind an den betreffenden Ersatz-Truppentheil transportfertig verpackt abzuliefern, welcher darüber öffentlich quittirt und die Weiterbeförderung an die mobilen Truppen mit den Bekleidungs- und Ausrüstungs-Nachschüben zusammen bewirkt.

— In **Breslau** ist, wie die „Hausblätter“ mittheilen, von Seiten des katholischen Volksvereins beschlossen worden, ein Kompromiß mit den Konservativen für Breslau abzulehnen und selbstständige Kandidaturen aufzustellen.

Breslau, 4. Februar („Ein schlesisches Feldkirch“) ist bekanntlich das Ziel des Strebens unserer Ultramontanen, d. h. ein Gymnasium unter der Leitung der Jesuiten, wie ein solches in Feldkirch in Oesterreich — **bestand**; denn neuerdings sind, wie wir aus den österreichischen Zeitungen ersehen, die Gymnasien in Feldkirch und Ragusa nach heftigem Widerstande der Patres den Jesuiten abgenommen und in weltliche Lehranstalten verwandelt worden. Damit ist auch wohl das hiesige Project gefallen.

— Die „Schl. Ztg.“ schreibt: Auf dem Wege zwischen Obernigk und Riemberg, der durch eine kleine Kieferwaldung führt, bemerkten gestern früh einige diesen Weg passirende Landleute, daß an einer Stelle der Schnee in auffälliger Weise zusammengetreten war. Bei näherer Besichtigung des Platzes erkannten sie aus den Blutspuren, sowie aus dem Umstand, daß ein mit Frauenhaaren bedeckter Kamm im Schnee lag, daß hier ein Kampf stattgefunden haben müsse. Sie durchsuchten deshalb die unmittelbare Umgebung dieses Platzes und fanden — unter dem Schnee verscharrt — eine mit Wunden bedeckte, aber noch lebende weibliche Person, die nur noch im Stande war, den Namen des Mörders anzugeben und dann verschied. Nähere Recherchen ergaben, daß die Getödtete, welche bei einem Rechtsanwalt als Köchin in Diensten stand, vorgestern die Erlaubniß erhalten hatte, ihre in Riemberg wohnenden Eltern zu besuchen. Sie war am Abend desselben Tages mit der Bahn nach Obernigt gefahren und hatte dort den Verwalter, der dem Rechtsanwalt gehörigen Villa besucht. Der Verwalter, dessen Bekanntschaft das Mädchen im vorigen Jahre gemacht hatte, als ihre Herrschaft längere Zeit auf der Villa verweilte, soll zu der Getödteten in näheren Beziehungen gestanden haben, die wohl mit dem Tode des Mädchens in engerer Verbindung stehen mögen, da die Sterbende den Verwalter als den Mörder bezeichnet hat. Durch den in Riemberg stationirten Gensd'arm ist der des Mordes Verdächtige bereits verhaftet u. nach Wohlau gebracht worden. Man erwartet, daß sich derselbe den gravirenden Umständen gegenüber, für welche die Obduction der Leiche wohl noch eine weitere Begründung gewähren dürfte, bald zu einem offenen Geständniß entschließen wird.

Auszug aus den Verlust-Listen.

2. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 9.

Gefecht bei Chateau Meslay am 20. Dezember 1870.

Major u. etatsm. Stabsoff Georg Thomas Eman. Hugo Graf v. Wengersky aus Pilchowitz, Kr. Liegnitz, l. v. Kolbenschlag a. d. Mund. Rittm. u. Escadr.-Chef Hans Max Reinhold v. Stegmann und Stein aus Nimptsch, s. v. S. d. d. r. Oberschenkel u. l. Arm.

1. mobile Sappeur-Compagnie.

Reparatur in Batterie I. im Parke von St. Cloud in der Nacht vom 8. zum 9. Januar 1871

Unteroff. Ernst Seibold aus Beitsch, Kr. Freistadt, l. v. Sprengung des Trommelfells im r. Ohr. Beim Truppentheil. Gefr. Friedr. Göldner aus Ullersdorf, Kr. Sprottau, l. v. Sprengung des Trommelfells im l. Ohr. Beim Truppentheil. Gefr. Aug. Hübner aus Klein-Heunersdorf, Kreis Landeshut, l. v. Sprengung des Trommelfells i. l. Ohr. Beim Truppenth. Pionier Louis Hartmann aus Herzdorf, Kr. Lauban, s. v. Granatspl. a. l. Unterschenkel. Laz. Versailles.

Vermischte Nachrichten.

Feldpostbrief.

Fort Ivry, den 2. Februar 1871.

Liebe Eltern!

In Fortsetzung meines Briefes vom 29. huj. will ich Ihnen den sonstigen Verlauf bis heut mittheilen. Wir kamen nicht den nächsten Tag, vielmehr erst gestern zum Vorpostendienst hierselbst dran. Kaum hatten wir unser behauptetes Gebiet bei Choisy le Roi überschritten, zeigten sich unseren Augen auch schon die Verschanzungen der französischen Vorposten. Die Doppelposten unserer Feldwache Nr. 2 standen den französischen auf circa 200 Schritte gegenüber, eine gegenseitig aufgeworfene Schanze quer über die Straße bildete die Grenze. Die ersten Häuser von Ivry boten denselben Anblick dar, wie die mehrsten derselben in Choisy le Roi. Waren unsere Verschanzungen und sonstigen Vorkehrungen hierzu umfassend, grenzen die der Feindlichen fast an das Unglaubliche. Immer war und blieb es aber nur ein kleines Vorbild, gegenüber den Forts und deren Befestigungen. Rechts und links der Straße reihte sich Laufgraben an Laufgraben, so daß das ganze übersehbare Terrain Irrgängen glich. In diesen Gräben

konnten Tausende sich ohne bemerkt zu werden heranschleichen und sich in der auslaufenden Schlucht zu Massen sammeln. Ein Vordringen unsererseits wäre vollständig zwecklos gewesen, sehr Wenige wären über diese Hindernisse hinweggekommen. Zu diesen Schwierigkeiten im Terrain selbst kam die Beschießung aus den Häusern und umliegenden Gehöften, von denen jedes auf das practischste hierzu hergerichtet war. In einigen Häusern lagen in den Fenstern und Dachlucken centnerschwere Steine aufgestapelt, die sicher unseren Köpfen bestimmt waren. Nicht genug konnten wir alle diese Vorkehrungen bewundern. Tod und Verderben leuchteten aus den unzähligen gehauenen Schießlöchern in den Häuserwänden. Als wir weiter nach Ivry hereinkamen, begegneten uns unsere Jäger, die bereits Cantonnements bezogen und den Sicherheitsdienst versahen. Auch die Einwohner zeigten sich in den Straßen und Häusern; ihr Blick flößte gerade nicht allzugroßes Vertrauen ein. Ivry zieht sich mehrstens längs der Hauptstraße hin, an welches unmittelbar die Commune Vitry stößt. Rechts von der Straße liegt das eigentliche Fort Ivry, links auf einer Anhöhe das Fort Bicêtre. Am äußeren Ausgange Ivry's nach Paris zu bezeichnete eine gezogene starke Drahtschnur quer über die Straße rechts und links die Postenkette, die Demarkationslinie. Hier wimmelte es von Neugierigen beiderlei Geschlechts. Die Passage hierorts ist gänzlich gesperrt, jeder der Passanten wird nach der Haupt-Communicationsstraße gewiesen, die über Villejuif führt. Zwischen diesem Culminationspunkte und dem Anfange der Stadt Paris selbst liegt ein nur 500 Meter breites, sich um Paris herumziehendes Gebiet, welches als neutrales Gebiet bedungen worden ist. Unter den Neugierigen, die sich fortwährend einfanden, befanden sich sehr viel Deutsche, mehrstens Elsässer und Lothringer, durch welche wir Gelegenheit hatten, uns über die inneren Zustände, Verpflegung, Wirkung des Bombardements und sonstige Meinungen Gewißheit zu verschaffen. Auf diese Weise erfuhren wir, daß die spärliche Verpflegung, oder besser gesagt die Noth an Lebensmitteln ihren Höhepunkt erreicht hatte. Ratten sind thatsächlich en masse verspeist worden, ebenso Katzen und Hunde. In letzterer Zeit wurden Ratten sogar mit 2 Frcs. bezahlt, wie anständige Personen übereinstimmend versicherten. Brot wurde rationsweise in den Stadtdistricten ausgegeben, zu welchem Zweck sich die Einwohner, natürlich wohl mehrstens die Unbemittelten, alle Morgen ½7 Uhr bei den betreffenden Mair's zu melden hatten. Das Quantum betrug auf je 4 Personen 1 Pfd. 10 Lth., jedoch ebenfalls äußerst wenig, wenn man die lange Zeit dieser wenigen Lieferung und den Mangel an allen anderen zum großen Theil fehlenden Lebensmitteln in Betracht zieht. Die Metze Kartoffeln wurde zuletzt mit 45 Frcs. bezahlt. Von anderem Fleisch als Pferdefleisch sprachen sie gar nicht mehr, dagegen ist an Kaffee und Zucker noch kein Mangel vorhanden.

Was das Bombardement betrifft, soll dasselbe seine Wirkung nicht verfehlt haben. In vielen Stadtvierteln sahen sie sich genöthigt, beinahe 3 Wochen in den Kellern zuzubringen. Die Sprengstücke unserer Bomben und Granaten sind als ein Andenken schnell auf den Straßen aufgesammelt worden. Nähere Details über Demolirungen derselben werden Sie gewiß aus den Berichten ersehen haben. Thatsache ist es, daß viele Frauen und besonders Kinder in einer Anstalt ihren Tod fanden. Das Hôtel de Ville soll unter anderen mehr oder weniger beschädigten Gebäuden sehr gelitten haben; auch in das Pantheon (Arsenal von Statuen berühmter Männer Frankreichs) schlugen 3 Bomben ein, während die Mehrzahl der diesem berühmten Gebäude geltenden Geschosse auf dem Platze gleichen Namens niederfielen. Hinsichtlich der Meinungen konnten wir erfahren, daß die Mehrzahl der Pariser Bevölkerung den Frieden wünscht, jedoch sich schwer dazu verstehen wollen, vielmehr mit allen Kräften dahin wirken, unseren Truppen den Einzug nicht zu gönnen. Sollten wir auch nicht einquartiert werden, wofür, wie wir gesprächsweise erfahren, Paris eine enorme Summe erlegen will, hauptsächlich aber Gesundheits- und andere militärische Rücksichten zu Grunde liegen sollen, dürfte an dem zugedachten üblichen Einzuge doch festgehalten werden.

Auf die Vertheidigungswerke zurückzukommen, kann ich Ihnen nur annähernd eine kleine Idee wiedergeben. Das Fort Ivry ist ein natürlicher Hügel, ebenso das Fort Bicêtre, wie auch sämmtliche Forts es sein werden. Die sonstigen Herrichtungen wurden dadurch im Wesentlichen erleichtert. Das obere Plateau, auf welchem sich Kasematten, Blockhäuser befinden, und wie das Fort Ivry 97 Geschütze schweren Kalibers, außerdem 7 große Mörser und 1 Mitrailleuse birgt, umfaßt demnach ein ansehnliches Terrain, wie es sich leicht vorstellen läßt. In Mitten des Plateaus erhebt sich eine hohe runde Schanze, die das Explodiren hereinfallender Geschosse verhindert; eine kleine Thür in der starken Umfassungsmauer dient zum Retiriren nach den wiederum sehr starken Außenwerken. Schon die Höhe und die abgestochenen flachen Wände lassen eine Erstürmung bei auch nur schwachem Feuern unmöglich erscheinen. Sonstige nicht fehlende Laufgräben, Wolfsgruben, Pallisaden ꝛc. erschweren einen Anlauf ungemein. Das Füsilier-Bataillon 51. Regiments hält dieses Fort permanent bis auf Weiteres besetzt. Minen sind in Unzahl von unseren Pionieren entladen worden. Die Forts liegen außerdem nur in kleinen Entfernungen aus einander. Vor Bicêtre liegt die während unserer Belagerung erst aufgeworfene Schanze Hautbryères, nicht weit davon bei Villejuif, die kleinere Schanze Saquet, erstere ist mit ca. 70 Geschützen armirt, auch die innere in so kurzer Zeit bewerkstelligte kasemattenartige Einrichtung, angelegte Wallgräben, Pallisaden u. s. w. geben ihr bereits den Anstrich eines im Bau begriffenen Forts. Beim Anblick aller dieser Vertheidigungswerke schwindet jede Hoffnung auf gewaltsame Einnahme durchs Bajonnet. Die hohlen Mündungen der vielen schweren Geschütze gucken kaum aus den Schießscharten hervor. Paris konnte unmöglich anders als durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden. Jeder sieht ein, wie weise die Abstandnahme von einer Erstürmung war. Sämmtliche Forts sind so angelegt, daß die große Mehrzahl einander unterstützen resp. bestreichen können, mittelst der Geschütze. Wir sind in den Besitz der Forts durch Ausdauer gelangt und dadurch diese, wie das Schicksal der Stadt in unseren Händen. Danken wir, daß es diesen glücklichen Ausgang genommen hat.

Wir bedauern, daß uns nicht die Gelegenheit geboten ist, längere Zeit hier zu verweilen, um uns Alles genauer zu besehen. Heut marschiren wir nach unserem Cantonnements-Quartier Orly zurück, vielleicht nur Dieses als Erinnerung von Paris und seinen Befestigungswerken mit uns nehmend.

Bremen. In der hiesigen Maschinenfabrik von C. Walten u. Co. werden augenblicklich Torpedo-Boote für die Marine ausgeführt, bestimmt, um nach etwa durchbrochener Stromsperre gegen eindringliche feindliche Schiffe offensiv vorzugehen. Die Bestellung zeigt, daß man im Schoße der obersten Marinebehörde bereits darauf aus ist, von den Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges Nutzen zu ziehen. Auch zu neuen unmittelbaren Kriegsunternehmungen rüstete man sich in der Jade, als die Waffenstillstands-Nachricht eintraf. Der „Kronprinz“ und die „Elisabeth“ waren zum Auslaufen fertig, und was sie vorhatten, hätte den Franzosen reichlich eben so unbequem werden können, wie die erfolgreiche Kreuzfahrt der „Augusta“ unter Capitän Weikhmann.

Berlin. Bei dem Victoriaschießen am Sonntag machte die Straßenjugend ihrer Freude in etwas zu polizeiwidriger Weise Luft, indem sie ein Bombardement mit Schneebällen und Eisstücken auf alle vorüberkommenden Fuhrwerke eröffnete und dabei viele Scheiben zertrümmerte. Der Unfug nahm

schließlich so überhand, daß berittene Schutzmannschaft die kleinen Uebelthäter auseinandertreiben mußte.

— In Culm starb ein Mann, der das Alter von 100 Jahren überschritten hatte, wiewohl sein Alter mit Bestimmtheit nicht festzustellen war. Der Mann hieß Andreas Mossakowski, war erst Soldat zu südpreußischen Zeiten, dann polnischer Legionär in Spanien und schließlich einer der wenigen, die aus Rußland zurückgekehrt sind.

— [Pariser Straßenscenen vor der Capitulation.] An der Ecke der Rue du Bac wurde ein Fiakerpferd durch einen Granatsplitter erschlagen. Kaum war das Thier gefallen, so liefen von allen Seiten Männer, Weiber und Kinder herbei, welche das vierbeinige Opfer in Stücke schnitten und diese fortschleppten, trotz aller Flüche und Verwünschungen des Kutschers, der sein Eigenthumsrecht geltend machen wollte.

— Bei den Pombaws, einem halbcivilisirten Indianerstamme im Indianer-Territorium, gilt es für ein Hauptverbrechen, wenn eine Schwiegermutter in den „Wigwam" eines Schwiegersohnes kommt, ohne eingeladen zu sein. Wie mancher ganz civilisirte Schwiegersohn mag wünschen, in der Haut eines solchen Pombaw zu stecken!

Personalien.

Der Kreisgerichtsrath Niederstetter in Oppeln wurde zum Appellationsgerichtsrath in Bromberg ernannt, und die Wahl 1) des Landesältesten Legationsrath a. D. von Jordan auf Schönau zum Director der Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft, 2) des Landesältesten Freiherr von Seherr-Thoß auf Haltauf zum Director der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft bestätigt.

Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

(Schluß.)

„Doch, doch," erwiderte Ploto lächelnd. „Ich habe den aus Ihrem Hause entfernt, der Ihr Glück vielleicht mit der Zeit vernichtet hätte. Ich sah voraus, daß ich Thenau einen schweren Schlag versetzen würde — ich konnte ihm denselben nicht ersparen."

„Er hat ihn überwunden," bemerkte sie. „Ich wünsche nun aber auch, daß in Ihr Herz das alte Glück wieder einziehen möge!"

Sie blickte Ploto fragend an. Ueber das Gesicht desselben zog ein trüber Schatten. Er strich mit der Hand über die Stirn, als wollte er von dort eine Erinnerung, welche ihm peinlich war, verscheuchen.

„Was einmal entschwunden ist, kehrt nicht wieder," sprach er.

„Es kann wiederkehren," fiel Emmy ein. „Sie haben einst zu mir gesagt, zum Genusse des Glückes gehöre auch die Kunst des Vergessens. Ueben Sie diese Kunst an sich selbst."

„Es ist eine schwere Kunst! Die Menschen preisen ein gutes Gedächtniß, — die Thoren!" Als ob es nicht hundertmal leichter wäre, eine Sache sich fest einzuprägen, als sie zu vergessen! Die Erinnerung hängt von unserem Willen ab, das Vergessen nicht, es ist der Schlaf, den nur ein gütiges Geschick über unsere Seele senden kann."

„So glauben Sie wenigstens an dieses gütige Geschick."

„Ich will es versuchen, ob ich die Kraft dazu besitze," erwiderte Ploto und brach damit das Gespräch ab.

Helbig war in ihn gedrungen, zu seiner Kräftigung und Erholung auf einige Zeit in ein Bad zu reisen. Die schönen milden Herbsttage luden gleichfalls dazu ein. Er selbst sehnte sich darnach, für einige Zeit in fremder, erfrischender Umgebung zu leben. Einen kleinen, still inmitten des Gebirges gelegenen Badeort wählte er sich aus, und schon nach wenigen Tagen reiste er dorthin ab.

Spät am Abend war er in dem kleinen Badeorte angelangt. Ermüdet hatte er sich sofort zur Ruhe gelegt. Als er am anderen Morgen erwachte, lachte ihm ein klarer, sonniger Himmel entgegen. Der schöne Morgen lockte ihn schon zeitig hinaus in den Wald, welcher das Thal, in dem die kleine Stadt lag, fast von allen Seiten einschloß.

Als er hinaustrat in die frische, würzige Waldluft, fühlte er wohl, daß sein Körper in derselben schnell sich kräftigen werde, allein unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf, was er damit erreicht habe, — nichts, was sein inneres Glück begründen konnte.

Diese verstimmenden Gedanken begleiteten ihn auf dem einsamen Waldwege. Es war ihm lieb, daß er zu diesem Spaziergange die frühe Morgenstunde gewählt hatte, — er war wenigstens allein. Um den Menschen zu entfliehen und eine Zeit lang sich selbst zu leben, war er hierher gereist.

Auf eine einfache Moosbank ließ er sich nieder. Der Platz zu derselben war herrlich gewählt. An einen Felsen gelehnt, von den Zweigen eines Ahorn überschattet, gewährte eine Lichtung des Waldes einen freien Blick in das Thal. Ein Theil der kleinen Stadt war sichtbar. Die bereits sich färbenden Blätter der Buchenwaldung an dem gegenüberliegenden Bergabhange gaben der Landschaft eine eigenthümliche Stimmung; poetisch, und doch mit einer leisen Schwermuth durchhaucht. Diese Stimmung klang in Ploto's Innern wieder. In Gedanken versunken, ließ er das Auge auf dem Bergabhange gegenüber ruhen. Alte Gestalten tauchten vor ihm auf. Unwillkürlich zogen die Erlebnisse der letzten Monate an ihm vorüber. Seine Braunen zogen sich zusammen.

Er hörte nicht, daß sich ein alter Herr und eine Dame ihm näherten. Beide stutzten, als sie ihn erblickten.

„Kommissär, Kommissär!" rief der Herr und eilte auf ihn zu.

Ploto fuhr überrascht empor, — Norden und Olga standen vor ihm. So unerwartet kam ihm dies, daß er die Fassung verlor.

Norden hatte seine Hand erfaßt.

„Woher kommen Sie nur?" fragte er. „Seit wann sind Sie hier? Wir haben von Ihrem Hiersein keine Ahnung!"

„Ich bin erst gestern Abend angekommen," erwiderte Ploto, „auch ich wußte nicht, daß Sie —"

Er beendete seine Worte nicht. Sein Auge begegnete Olga's Blick, — sie reichte ihm die Hand.

„Ich hoffe, daß Sie hier völlig genesen werden," sprach sie. Mein Vater hatte schon den Entschluß gefaßt, diesen Ort in einigen Tagen wieder zu verlassen, weil er hier keinen einzigen Bekannten gefunden hat, der ihm zusagte; nun wird er wohl noch länger bleiben!"

„Ich bleibe so lange, als der Kommissär bleibt!" rief Norden. „Jetzt wird es mir gefallen! Ja, bester Freund," fuhr er zu Ploto gewendet fort, „die Gegend ist schön hier, die Luft vortrefflich, — nur ein Freund fehlte mir hier. Auch meine Tochter schien sich fortzusehnen."

Werden Sie das nicht auch jetzt noch? fragte Ploto Olga.

Olga erröthete, als sie seinen Augen wieder begegnete. Sie sah in dem einfachen hellen Morgenkleide so reizend aus, wie er sie nie zuvor gesehen.

„Ich bleibe gern,“ erwiderte sie.

Ploto schloß sich ihrem Spaziergange an. Wohl war er Anfangs verlegen und mußte alle seine Kräfte zusammennehmen, um die Fassung zu behaupten. Norden's einfaches, herzliches und freundliches Wesen verscheuchte die Verlegenheit indeß mehr und mehr. Olga war stiller als früher. Es schien eine Veränderung in ihr vorgegangen zu sein, denn der stolze, oft sogar herausfordernde Blick um ihren Mund war verschwunden, ihr Auge blickte klarer.

Als Ploto nach einigen Stunden in die Stadt zurückkehrte, dämmerte in seiner Brust bereits eine Hoffnung wieder auf, welche er für immer begraben zu haben geglaubt hatte.

Drei Wochen später schrieb er an den Polizeidirektor in H. und bat um Verlängerung des Urlaubs. „Ich bin zwar völlig wieder genesen und gekräftigt,“ schloß er den Brief, „allein wenn ich Ihnen mittheile, daß ich mich gestern mit Norden's Tochter verlobt habe, so werden Sie begreifen, was mich zurückhält, und werden mir gewiß auch noch einige ruhige Tage an der Seite meiner Braut gönnen. Der Herbst ist hier so schön, daß ich immer glaube, es müsse Frühling sein — vielleicht weil in mir selbst Frühling ist!“

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

2. Klasse 143. Klassen-Lotterie.
Ziehung am 7. Februar 1871.

2 Gewinne von 4000 Thlr. auf Nr. 10109 und 82933.
1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 84741.
2 Gewinne von 600 Thlr. auf Nr. 30236 und 74933.
2 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1292 und 42763.
2 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 11881 und 88011.

Literarisches.

Die bei H. Wollmann in Görlitz erschienenen patriotischen Schullieder, betitelt: Baumert, Seminar-Musiklehrer; Reichenbach O./L., „Der Deutschen Heldenkampf im Jahre 1870,“ sind als eine der schönsten Blüthen unserer großen Zeit anzusehen. Die durchweg edlen Texte haben ebenso ansprechende als treffende, theils alte, theils neue Melodien und der Volkston ist auch bei den letzteren überall gut getroffen. Der doppelte Satz (2- und 4stimmig) macht sie nicht blos für alle Schulen verwendbar, sondern empfiehlt sie auch allen Gesangvereinen für gemischten Chor. Der Preis (2 Sgr., in Partien 1½ Sgr.) ist sehr niedrig im Vergleich zu dem, was das Büchlein bietet. Die vortreffliche Arbeit verdient die weiteste Verbreitung.

Im Anschlusse an die „Kriegs- und Volkslieder des Jahres 1870“ hat dieselbe Verlagshandlung, Liebheit & Thiesen in Berlin, ein Heft „Kaiserlieder“ herausgegeben, welches jene Sammlung ergänzt und ebenso wie diese Alles das enthält, was durch den nationalen Aufschwung unserer großen Zeit Schönes in poetischer Form hervorgebracht, und würdig ist, der Vergessenheit entrissen zu werden. Sehr passend ist das Werkchen mit der aus Versailles vom 17. Januar 1871 erlassenen Proclamation des Kaisers Wilhelm I. eingeleitet. Unter den 56 Gedichten finden sich Namen wie Rudolf Gottschall, W. Heyse, Hoffmann von Fallersleben, Alfred Meißner, Müller von der Werra, G. Freytag, Ernst Scherenberg u. s. w. Der Preis des hübsch ausgestatteten Buches ist nur 3 Sgr.

Nebst Beilage.

1575. Heute früh wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben sehr erfreut.
Hirschberg, den 6. Februar 1871.
Richard Kern.
Emma Kern geb. Seidel.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2¼ Uhr hat ein sanfter Tod unsern guten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den Kreisgerichtsrath a. D. Herrn **Robert Cogho** von langen Leiden erlöst. 1529
Verwandten und Freunden diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung.
Hirschberg, den 6. Februar 1871.
Die Hinterbliebenen.

1589. **Todes-Anzeige.**
Tiefbetrübt zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten an, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unsere liebe Tochter
Marie Karoline
in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren 2 Tagen uns durch den Tod entrissen wurde.
Fischbach, den 2. Februar 1871.
Karl Pietsch, Handelsmann.

1562. **Worte der Wehmuth**
auf das Grab unseres selig entschlafenen Gatten, Vaters und Großvaters, des Freibauerguts-besitzers
Friedrich Wilhelm Wahn
in Wolfsdorf.
Gestorben den 6. Januar 1871 im Alter von 73 Jahren 1 Monat 6 Tagen.

Aus dem Kreise Derer, die Dich liebten,
Riß Dich, Guter, von uns hin der Tod;
Ach! da half kein Klagen uns Betrübten,
Frei von Schmerzen ging Dein Geist zu Gott.

Du warst Deiner Kinder Glück hienieden,
Du erfreutest Deiner Gattin Herz,
Drum ist auch, da Du von uns geschieden,
So gerecht als groß der Trennung-Schmerz.

Viele Jahr' war'n Dir von Gott beschieden,
Mancher Wunsch hienieden Dir gewährt,
Manche Freud' im häuslich stillen Frieden,
Und für Müh' oft reicher Lohn bescheert.

Doch auch manches Weh' hat Dich betroffen,
Mancher Sturm Dein Lebens Schiff bewegt;
Doch im Glauben, Dulden, Lieben, Hoffen,
Fand'st Du Kraft, die auch das Schwerste trägt.

Tief gerührt sprach'st Du von jenen Tagen,
Wo Dein Hab' und Gut ward Feuers Raub;
Wo Du selbst verletzt, — in Schmerz und Klagen,
Zweimal sahest Deiner Habe Staub.

Durch der ersten Gattin frühes Scheiden
Stand'st Du und ein Sohn verlassen da;
Von der Lieben, die in Schmerz und Freuden
Stets mit ihrer Liebe Dir war nah'.

Was so Viele heut erfüllt mit Schmerzen
Und zur größten Wehmuth stimmet schier,
Traf auch Dich, — Dein Julius lag Dir am Herzen,
Er war fort, zum großen Kampf, von hier.

Dort, in Feindes-Land, ward ihm die Kunde:
Daß der gute Vater nicht mehr sei;
Schlägt nun einst der frohen Heimkehr Stunde
Könnt Ihr Euch nicht miteinander freu'n.

Deine Liebe woll'n wir nicht vergessen,
Die Du, Guter, uns zu aller Zeit
Freundlich schenktest, reichlich zugemessen,
Und Dein Leben uns'rem Wohl geweiht.

Dort, wo Du bei vielen Deiner Lieben
Traurig mußt bei ihrem Grab stehn,
Ist auch Dir Dein Ruh platz geblieben,
Bis wir uns einst jenseits wiederseh'n.

Gewidmet
von seiner tieftrauernden Gattin nebst Kindern.

1565. **Nachruf,**
gewidmet meiner geliebten Ehegattin, der Frau
Christiane Dube, geb. Krause,
in Schönau.
Geboren den 30 November 1801.
Gestorben den 1. Februar 1871.

So ist, Du Heißgeliebte, nun gebrochen
Dein treues, gutes Herz, es thut Dein Mund,
Der so vertrauend stets zu mir gesprochen,
Mir nicht mehr Deine Gattenliebe kund.

Und Deine regen Hände, die gewaltet
So eifrig, unermüdlich früh und spät,
Sie ruhen nun im Grabe, still gefaltet,
Und Alles hat der Tod hinweggemäht.

Wie trugen wir so lange, lange Jahre
Gemeinsam Freude und gemeinsam Leid;
Und ob die Zeit auch bleichte uns're Haare,
Wir blieben eins in alter Herzlichkeit

Als nun der Herr die herbe Prüfung sandte,
Daß uns're Tochter kam zur ew'gen Ruh',
In jenem großen, tiefen Schmerze wandte
Das Eine sich dem andern tröstend zu.

Doch welch ein schönes, reines Glück gewährte
Uns gütig Gott in uns'rer Enkeln.
Wie sich, Du Theure, stets Dein Blick verklärte,
Sah'st auf das holde Kind Du liebend hin! —

Und nun, Du Heißgeliebte, ist gebrochen
Dein Auge und geschlossen ist Dein Mund.
Es ward das letzte Abschiedswort gesprochen;
Die Thräne fließt, das Herz ist schmerzenswund.

Doch zag' ich nicht; es schlägt einst jene Stunde,
Der keine Stunde dieser Erde gleicht,
Da aller Jammer flieht, heilt jede Wunde,
Und jeder Schmerz, ob noch so groß, entweicht.

Dann werd' ich Alle Alle wiederseh'n,
Die mir hienieden waren lieb und werth,
Und dieses Wiederseh'n wird nie vergehen;
Dann wird der Schmerz in Seligkeit verklärt.

Schönau, den 6. Februar 1871.

Der tiefbetrübte Wittwer:
August Dube.

1545. **Ein Vergißmeinnicht**

auf das Grab meiner lieben Gattin, der Frau Brauermeister

Karoline Louise Thiel, geb. Haake,

zu **Ludwigsdorf**, Kreis Schweidnitz.

Sie starb den 8 Februar 1870 im Alter von 40 Jahren zu Buschvorwerk bei Schmiedeberg.

Es brach der Tod Dein treues Liebesherz,
Ein Jahr liegt zwischen dieser Schicksalsstunde,
Und mich bewältigt neu heut der Erinn'rung Schmerz;
Gar schrecklich war's, als scholl aus Aller Munde:
Die treue Seele lebt nicht mehr,
Allein — verlassen — jetzt ist er.

An meiner Seite stand mein lieber Sohn,
Den tief erschüttert gleiche Schmerzgefühle, —
Wir standen da vor dem allweisen Gott,
Der wohl bedacht der Menschen Lebensziele,
Und schauten bange auf die Zukunft hin;
Von Schmerz zerrissen war uns ganz der Sinn.

So lebe wohl! Du hast uns stets geliebt,
Wofür Dich Gott mit Seligkeit belohne;
So lang' es Thränen noch in unsern Augen giebt,
Sind sie Dir stets geweiht vor Gottes Throne.
Im Grabe schmückt die Liebe Dich
Mit ewigem Vergißmeinnicht.

Buschvorwerk, den 8. Februar 1871.

Der trauernde Gatte und Sohn.

1572. Die unterzeichneten Buchhandlungen finden sich veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Journale und Zeitschriften der letzten Woche wegen Eisenbahn-Verkehrsstörungen ausgeblieben sind. Hirschberg, den 8. Februar 1871.

Oswald Wandel.
Rosenthal'sche Buchhandlung.
Hugo Kuh.

Theater-Anzeige.

Zum Besten zurückgelassener Angehöriger der zur Fahne einberufenen Reserve- und Landwehrmänner
findet von den Mitgliedern des hiesigen dramatischen Vereins

Donnerstag den 9. Februar c.
im hiesigen Stadt-Theater
eine
theatralische Abend-Unterhaltung
statt. Zur Aufführung kommen:

1) **Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer.
2) Drei Tableaux in lebenden Bildern, und zwar:
   a) Der König rief und Alle, Alle kamen, aus 1813–1[illegible]
   b) Weihnachten vor Paris, und
   c) ein Schlachtengemälde mit der Germania.

Billets zum 1. Platz à 8 Sgr., zum 2. Platz à 5 Sgr., sind bei den Kaufleuten Herren **Töpler** und **Strohheim**, sowie in den Buchhandlungen der Herren **Berger** u. **Kuh** zu haben. An der Kasse kostet das Billet auf den 1. Platz 10 Sgr. und den 2. Platz 6 Sgr., auf die Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kassenöffnung um 6 Uhr. Anfang um 7 Uhr.

Zum Besten eines patriotischen Zweckes!

Sonntag den 12. Februar 1871
in **Schunke's Hotel „zu den drei Bergen"** in Landeshut

Dramatische Vorstellung

des Handwerker-Vereins, unter gütiger Mitwirkung der Frau Direktor Heinisch.

Zur Aufführung gelangt:

I.
Landwehrmann's Christfest.
Von Roderich Benedix.

II.
Die Wacht am Rhein.
Von Rudolph Stuckenbrock.

Billets zum I. Platz à 6 sgr., II. Platz 4 sgr., sind am Tage der Aufführung von Nachmittags 3–6 Uhr im Billardzimmer obigen Hotels zu haben. **Der Vorstand.**

General-Versammlung

des

Credit- und Spar-Vereins zu Liebenthal
(eingetragene Genossenschaft),
Sonntag den 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthofe zum „deutschen Hause."

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung des Vorstandes.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes (§ 25 d. Statuten).
4. Geschäftliche Mittheilungen. 1463.

Liebenthal, den 1. Februar 1871.

Der Verwaltungsrath des Credit- und Sparvereins zu Liebenthal (eingetragene Genossenschaft).

Zimmermann, Präsident. Scholz, Schriftführer.

1468.

Reichtags = Wahl.

Wir laden die **liberalen Urwähler des Kreises Hirschberg** u. **Schönau** zu einer

Versammlung
im Gasthof „zum Kynast"
Donnerstag den 9. Februar,
1½ Uhr Nachmittags,

ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Candidat der liberalen Partei, Herr Geh. Regierungsrath **Tellkampf** in Breslau, wird in der Versammlung anwesend sein.

Der Vorstand des liberalen Wahl = Vereins des Hirschberg=Schönauer Kreises.

Versammlung der **liberalen Wähler** des **Löwenberger Kreises** in **Greiffenberg i. S.** im Gasthofe „zur Burg":
Sonntag den 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
behufs Besprechung der Wahl **eines Abgeordneten zum ersten deutschen Reichstage.**

1541.

1551.

Salzbrunn.

Zur Förderung unserer Vereinszwecke ist im hiesigen Gasthofe „zur Sonne"

eine Mitrailleuse

mit Lafette und Protze, nebst Zubehör, sowie mit **Munition**, ausgestellt. Entree an Sonn= und Montagen 2½ Sgr., an allen übrigen Tagen 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

1552. Die bereits zum 1. d. M. avisirte

Mitrailleuse mit Patronen

ist am 6. d. Mts. nunmehr eingetroffen und nebst einem Chassepot im Hotel zum „schwarzen Adler" aufgestellt.

Friedeberg a. Q., den 7. Februar 1871.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Kotze.

Druckfehler.

In No. 9 des Boten, Seite 169, unter Ins.=No. 629, betreffend: Nothwendiger Verkauf des Gärtner **Ernst Traugott Weinmann'schen** Hauses No. 81 zu Grunau, ist der Nutzungswerth des Hauses bei der Gebäudesteuer nicht auf 320 Thlr., sondern **auf 12 Thlr.** veranlagt, was hiermit berichtigt wird.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

Am 15. Februar c. ist **Taubenmarkt in Lähn** u. am darauf folgenden Tage **Viehmarkt.**

1453.

Holz = Auktion.

Auf dem hiesigen städtischen Bauhofe in der Hospitalstraße sollen am **Freitag** den 10. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, eine größere Quantität altes Bauholz, in Klaftern gesetzt, sowie auch mehrere Haufen Hauspähne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hirschberg, den 4. Februar 1871.

Der Magistrat.

1554. **Bekanntmachung.**

Nach Vorschrift des § 19 der Statuten für die allgemeine Gesellen=Kranken=Unterstützungs=Kasse vom 2. April 1870 wird die pro 1869 gelegte und geprüfte Rechnung der gedachten Kasse in dem Zeitraum vom 11. bis 24. Februar c. in unserer Registratur zur Einsicht der betheiligten Kassen=Mitglieder während der Dienststunden ausliegen.

Hirschberg, den 7. Februar 1871.

Der Magistrat.

Verdingung der Tischlerarbeiten.

1523 Die für den Ausbau des hiesigen neuen Communal=Schulhauses erforderlichen **Tischler=Arbeiten** sollen alsbald im Wege des Submissionsverfahrens je nach Umständen an einen oder auch an mehrere Tischlermeister resp. Unternehmer verdungen werden. Hierauf reflektirende Persönlichkeiten können die Bedingungen nebst Zeichnungen und Kostenanschlag täglich von 2 bis 5 Uhr des Nachmittags auf dem städtischen Bauamte (Rathhaus, Zimmer No. III.,) einsehen, woselbst auch am Donnerstag den 16. Februar, früh 11 Uhr, die Eröffnung der bis dahin in unserer Registratur eingegangenen Offerten stattfinden wird.

Hirschberg, den 4. Februar 1871.

Der Magistrat.

1558. Der auf den 16. Februar c. anstehende Licitations=Termin und der Publications=Termin vom 18 Februar c. in der Subhastationssache des Rinke'schen Grundstücks Nr. 9 zu Herischdorf werden aufgehoben.

Hirschberg, den 3. Februar 1871.

Königl. Kreis=Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Auktion.

Montag den 13. Febr. d. J. und **folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr ab,** werde ich in dem Hause Nr. 321 hierselbst den Nachlaß des hier verstorbenen Handelsmannes **David Nehrlich**, bestehend aus 1 Gebett Betten, verschiedenen Kleidungsstücken, Möbel, Hausgeräth und einem Lager von Schnitt=, Posamentier= und Kurzwaaren, sowie verschiedenem Leder, im Taxwerthe von ca. 1200 rtl., **gegen sofortige baare Bezahlung in preuß. Gelde** versteigern.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1871. 1027.

Der gerichtliche Auktions=Kommissarius.

883.

Auktion.

Montag den 13. Februar d. J. werde ich Vormittags von 10 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr ab, aus der Hotelbesitzer Menzel'schen Konkurssache von Warmbrunn verschiedene Sorten Wein, besonders Rhein- und Rothweine, gegen baare Zahlung im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Treppen, versteigern.

Hirschberg, den 26. Januar 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.
Tschampel.

1510.

Holz = Auktion.

Künftigen Freitag, den 10. d. M., werden wir beim Gute Nr. 92 hierselbst, Vormittags 10 Uhr, circa 35 Stück Kirschbäume, Ahorn, Linden u. s. w., meistbietend gegen Baarzahlung verauktioniren.

Grunau. Die C. Joh..'schen Erben.

1486.

Holz = Verkauf.

Am Freitag den 17. Februar c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst aus dem Königlichen Forst-Revier Arnsberg: 206 Kubikmeter Fichten-Scheitholz, 145 Kubikmeter desgl. Knüppel, 44 Kubikmeter desgl. Stockholz und 900 Gebund desgl. Reisig öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im Termin verkauft werden.

Schmiedeberg, den 3. Februar 1871.

Königliche Forstrevier Verwaltung.

1557.

Auktions = Anzeige.

Montag den 13. Februar und folgende Tage werden im Hospital-Vorwerk, Goldberger Vorstadt, zu Löwenberg, von Vormittags 9 Uhr ab die Nachlaßsachen des verstorbenen Pächter Pohl, bestehend in einem Zucht- und zwei Zugochsen, 5 Kühen, 46 Schock Roggen, Gerste, Hafer und Weizen, Heu, Kartoffeln, Rüben, Wagen, Ackergeräthen, Betten, Möbeln, Kleidern, Hausrath 2c. meistbietend verkauft durch

den gerichtlichen Auctions-Commissarius.

1476.

Holz = Verkauf.

Das Dominium Lobris bei Jauer verkauft den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, **18 Stück gesunde Pappeln** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung.

1556.

Herzlichen Dank

für das über alles Erwarten so zahlreiche Grabegeleit, welches am vergangenen Sonntage meinem Manne zu Theil wurde, wodurch die Achtung und Liebe, die mein seliger Mann genossen, unzweifelhaft an den Tag gelegt wurde, und wodurch wir uns hochgeehrt fühlen.

In unserm tiefen und gerechten Schmerze hat uns dies sehr wohl gethan und fühlen uns verpflichtet auf diesem Wege **Allen**, Hohen und Niedern, die sich dabei betheiligt und ihre Theilnahme an den Tag gelegt haben, unsern innigsten und wärmsten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, daß der liebe Gott jede Familie vor ähnlichen Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren möge.

Rabishau, den 7. Februar 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Louise, verw. Menz, geb. Ulbrich, nebst ihren 4 Kindern.

1548. Für die wahrhaft tröstenden Worte des Herrn Subpriester **Tschuppick** am Grabe unserer theuren dahingeschiedenen Gattin, Schwiegertochter und Schwägerin, der Frau Kaufmann

Maria Rauer, geb. **Hahn,**

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung so vieler Freunde der Verstorbenen, und besonders dem dramatischen Verein für seine große Aufmerksamkeit, überhaupt für jedes Zeichen der Liebe von Nah und Fern sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. —

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Passagier = Beförderung

von Hamburg

nach New=York und Quebec

am 1. u. 15. jeden Monats zu äußerst billigen Passagepreisen. Nähere Auskunft ertheilen

Gustav Böhme & Co.,
concessionirte Expedienten
in **Hamburg.**

762

Gummi=Schuhe

werden reparirt in der Stroh-hut-Wasch-Anstalt von
C. Görke. Mühlgrabengasse Nr. 14.

1530.

1566. In Betreff der Annonce 245 in Nr. 4 des Boten aus dem Riesengebirge diene zur Nachricht, daß der betreffende Krieger vor Paris das Räthsel wegen der Liebesgabe sich auf der Reise von Hohenliebenthal nach Jauer lösen kann.

Waldenburg. Für Zahnleidende. Waldenburg

Geehrten Aufforderungen zufolge werde ich

Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 11., 12 und 13. d. M., in Waldenburg, Hotel „zum Löwen“

wieder anwesend sein.

L. Neubaur, praktischer Zahnkünstler, wohnhaft in Warmbrunn.

15..

!! Strohhüte !!

werden auf das Sauberste gewaschen, gefärbt und modernisirt nach den neuesten Modellen bei

Hirschberg in Schlesien. 1569. **Isidor Bruck,** Firma **F. Sieber.**

1563 **Klötzer zum Schneiden**
nehmen entgegen Gebr. Hille, Löwenberg.

1536. **Beachtenswerth!**

Unterzeichneter zeigt den Herren Stuttenbesitzern an, daß auch dieses Jahr die Königlichen Hengste eingetroffen sind; es sind anwesend ein Brauner und Rappen. Deckpreis wie bekannt. Es stehen dieselben daher in Bereitschaft.
Berthelsdorf, Kreis Hirschberg, im Februar 1871.
Friedrich Seiffert,
Gastwirth und Stationshalter.

1528. Die Milchpacht in Börnchen ist besetzt.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine neue Kornmaschine
verkauft (1550) **Robert Friebe.**

Regenröcke, Regenhüte,
erstaunlich billig, bei
1494. Louis Wygodzinski.

1516. **Sommerweizen, Sommerroggen, Frühhafer, grüne Erbsen, Wundklee** und **Hopfenklee** zur Saat offerirt Dominium Töppendorf bei Kaiserswaldau.

1583. **Gebrannten Caffee,**
à Pfund 10 Sgr., empfiehlt **Paul Spehr.**

1527 **Schönen Stockfisch** bei **Robert Friebe.**

1582. **Feinstes Petroleum**
verkaufe von heut ab wiederum mit 3 Sgr. pr. Pfd.
Paul Spehr.

Ung. Patent-Stiefelschmiere
bei (1549) **Robert Friebe.**

Um einen großen Umsatz mit folgenden Artikeln zu erzielen!
verkaufe ich von heut ab:

Maschinengarn auf Holzrollen,
2 Röllchen à 1 1/4 sgr., **pr. Dtzd., aber nur von einer Nr., 6 1/2 sgr.,**

D. M. C. Elsasser Garn,
6drähtig, 2 Rollen 1 1/4 sgr., Dtzd. 6 sgr.,
Carton, 24 Stück, 11 3/4 sgr.,
Anstoßschnur, pro Stück 1 1/2 sgr.

1587
Georg Pinoff,
Görlitz, Obermarkt 22. **Hirschberg,** Schulgasse 12.
Nach Auswärts gegen Nachnahme.

1544. Ein in einem belebten Orte nahe am Bahnhofe belegenes **Haus** mit 6 Stuben und 4 Mrg. Areal, zu jedem Geschäfte sich eignend, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schuhmachermstr. **R. Heyn** zu Hirschberg i. Schl., Salzgasse 7.

Außergewöhnlich billig
werden nach wie vor sämmtliche Bestände meines großen Waarenlagers ausverkauft. Insbesondere werden
☛ Geh- und Reise-Pelze ☚
mit Rücksicht auf den vorgerückten Winter **bedeutend unter den Kostenpreisen** abgegeben.
1491. **Louis Wygodzinski.**

1538.
Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 **Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei *Paul Spehr.*

Bezeuge mit Vergnügen, daß ich nach kurzem Gebrauch Ihrer Dr. Pattison's Gichtwatte mein Nerven-Reißen im Kopfe gänzlich verloren habe. Aus Ueberzeugung empfehle ich diese Gichtwatte allen ähnlich Leidenden.
Cunnersdorf bei Hirschberg, Schlesien, den 20. Januar 1870. **Caroline Wagner.**

1526. Den Herren Gastwirthen empfehle ich:

ächten Nordhäuser Korn, weißen Rum, Grogg- und Bischof-Essenz, Paraffinkerzen,

auffallend billig. **Robert Friebe.**

1490. **Selten billig.**

Feine seidene Cachenez . . 1 rtl. 10 sgr.
Aecht ostind. große seidene Taschentücher . . . . . 1 rtl. — sgr.
Feinste **wollene** Camisols 27½ =
„ „ Herren-Calecons . . . . 1 rtl. — sgr.
Engl. Wildlederhandschuhe 15 =

empfiehlt im Ausverkauf

Hirschberg i/S. **Louis Wygodzinski.**

Zur Illumination

bei dem bevorstehenden Friedensfeste empfiehlt sich die

Thonwaarenfabrik von Carl Franke in Herischdorf

zur Anfertigung von **Leuchtern**, à Stück 6 Pfennige. — Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. 1503.

1500. **Eine Brückenwaage,**

gebraucht, aber **gut** gehalten, nicht unter 5 Centner Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet franco **Carl August Linke,**
Hirschberg. Strohstoff-Fabrik.

1524. Ein böser **Kettenhund** ist zu verkaufen bei J. Timm, Maurer- und Zimmermeister.

Gambetta-Ballon, eine überraschende Neuigkeit, empfiehlt **Carl Klein.**

1498 **Ein starkes Arbeitspferd,** braun, 8 Jahr alt, verkauft **Schreiber in Berbisdorf.**

Neue Patent-Läden

empfiehlt [987.

Wilhelm Tillmanns, Remscheid.

Ein braunes Hengstfohlen,

2 Jahr, groß und stark, verkauft
1517. Dominium Töppendorf bei Kaiserswaldau.

1555 **Treber**

sind jetzt täglich in Partien von 5 Centner an zu haben in der **E. Jannuscheck**'schen Brauerei in Warmbrunn.

Sehr schöne Damenpelze

sind fertig geworden und werden ganz bedeutend unter den **Kostenpreisen** abgegeben.

1493. **Louis Wygodzinski.**

Lotterie

für die Invaliden u. Hinterlassenen der Gefallenen von der Sächsischen Armee,

im Anschluß an die **Deutsche Invalidenstiftung** zu Berlin.

Die Gewinne dieser Lotterie bestehen in:

1	silbernem Tafelaufsatz	Preis	300 Thlr.
1	Salonflügel neuester Construction . . .	„	300 „
1	Pianino „ „ . . .	„	250 „
3	Garnituren Damenschmuck (je 1 Broche und Ohrglocken mit Brillanten	„	a 250 „
4	Silberkasten (je 1 vollst. Tafelgeräth in Silber für 12 Personen enthaltend).	„	a 150 „
40	f. goldene Herren- und Damenuhren,		
50	„ lange Uhrketten,		
100	halben Dutzend silbernen Speiselöffeln,		
100	„ „ „ Kaffeelöffeln,		
100	goldenen Medaillons,		
200	„ Herren- und Damen-Ringen,		
6000	Kunst- und Luxusgegenständen, Pretiosen, Silbersachen u. s. w. u. s. w.		

Preis eines Looses 15 Silbergroschen (½ Thaler.)
Die Ziehung erfolgt laut § 4 des Plans in Leipzig am 27. Februar 1871 und folgende Tage.

Dresden und Leipzig, den 30 November 1870.

Der Gesammt-Vorstand des Sächsischen Militär-Hilfs-Vereins.

Dr. F. Schwarze. ***Bernhard Keil.***

Vorstehende Loose sind zu obigem Preise zu beziehen durch die **Lotterie-Agentur** des
G. H. Blasius in **Schönau.**

Gegen Beifügung von 2½ Sgr. folgen nach Ziehung Listen franco zugesandt. 751.

1571. **Büsten**

unserer Kaiserlich Königlichen Familie, in verschiedenen Größen und großer Auswahl, sowie **Bismarck** und **Moltke**, empfiehlt zu Decorationen resp. Illuminationen:

Das Atelier für Bildhauer-Arbeit:

Carl Rauner, Schützenstraße 37.

Gleichzeitig empfehle ich mein **Lager fertiger Grab-Denkmale** in Marmor und Sandstein zu billigsten Preisen. D. O.

Gänzliche Geschäftsauflösung.

Die Bestände meines **fertigen Waaren-Lagers**, insbesondere: **Winter-Paletots**, Jaquettes, Beinkleider, Westen ꝛc., werden, um eine schleunige Räumung zu bewirken,

25 Procent

unter den Kostenpreisen abgegeben.

1492. **Louis Wygodzinski.**

1584 **Span. Carm. Mel. Geist,**
von der Klosterfrau M. Cl. Martin in Cöln a. Rh., empfing frische Sendung **Paul Spehr.**

36 **Dr. Meyer's Unterleibspillen,**
ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller **Magenleiden, Leibesverstopfungen** und **Hämorrhoidalbeschwerden** bis jetzt unübertroffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Specialarzt für Unterleibskrankheiten **Dr. Eduard Meyer** in Berlin Kronenstraße 17. — Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Thlr.

1497 **In der Kalkbrennerei zu Berbisdorf ist vom 9. Febr. ab frisch gebrannter Bau-, Ackerkalk und Asche zu haben. Schreiber.**

Kauf-Gesuche.

1496. Ein noch gutes, brauchbares **Billard** wird bald zu kaufen gesucht. Näheres bei **H. Heinrich,** Hirschberg, Ring Nr. 15.

1456. **Richt-** und **Krummstroh** von Roggen und Hafer kauft bei Lieferung bis zur Fabrik zu angemessenen Tagespreisen die Pappenfabrik **Buschvorwerk.**
W. Werner.

1564 **Knochen** kaufen **Gebr. Hille,** Löwenberg.

Zu vermiethen.

1109. Langstraße 9 ist zu Ostern eine **Stube** mit Alkove, Kammer und sonstigem Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen.

1098. Bahnhofstraße Nr 80 ist eine **Stube** mit Alkove bald zu beziehen.

94. Priesterstraße Nr. 3 ist der **2. Stock** von Ostern ab zu vermiethen.

1567. Hellergasse 21 ist eine **Stube** mit Alkove und Küche an ruhige Leute zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

1525. Zwei **Wohnungen** zu 120 und 90 rtl. sind bald oder Ostern zu vermiethen bei
J. Timm, Maurer- und Zimmer-Meister.

1533. In meinem Hause Bahnhofstraße 19 sind Termin Ostern **2 Stuben** mit Zubehör zu vermiethen **P. Kaspar.**

Wohnungen sind zu vermiethen Butterlaube 32 u. 33 bei [540] **Leopold Weißstein.**

1574 Billige **Schlafstellen** zu vergeben dunkle Burgstr. 3.

958. In der früher **Schaufuß'schen** Villa Nr. 880 in Hirschberg mit großem Garten sind p. 1. April c. mehrere herrschaftl. **Wohnungen** mit oder auch ohne Benutzung der Pferdeställe und der Wagenremise zu vermiethen. Näheres bei dem Besitzer ***M. Sarner*** in Cunnersdorf.

977. Die **Verkaufs-Lokale No. 2** und **No. 4** im **„Bazar"** an der Promenade sind zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
Warmbrunn verw. **A. Bergmann.**

Personen finden Unterkommen.

1105. Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, mit dieser Branche betrauten **Commis** bei hohem Salair.
Hirschberg i. Schl **H. Friedensohn.**

1467. Es wird ein **Taschenuhrgehäusmacher-Gehülfe** bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht von
H. Rudow in Stettin.

1570. Ein arbeitsamer **Gartengehilfe,** oder junger Mensch, welcher sich in Nutz- und Zierbau bessere Kenntnisse erwerben will, findet in meiner ausgedehnten Gemüse- und Blumentreiberei, sowie Landwirthschaftlichen Culturen, bis 1. März ein Unterkommen.
Kallendorf bei Saarau. **G. Bänsch,** Gärtnereibesitzer.

1547. Einen zuverlässigen **Droschkenkutscher** sucht zum sofortigen Antritt Frau **Schiller,** äußere Burgstraße, vis-a-vis dem „schwarzen Adler."

1560. 1 Ackervogt, 6 tüchtige Pferdeknechte, 2 Gesindeköchinnen und 1 Magd, sowie 3 Arbeiterfamilien, sämmtlich mit guten Attesten versehen, können sich sofort melden.
Löwenberg. **W. Hempel jun.**

Tüchtige Arbeiter

werden **zum Steinschlagen** für den **Lauban-Markklissaer Chausseebau** bei hohem Lohn **sofort** gesucht.
Anmeldungen sind an den Bautechniker Herrn **Fellenberg** in Holzkirch bei Lauban zu richten. 1539.
Lissel & Lüttich.

1534. **Eine tüchtige**

Directrice

wird per 1. April c. für ein feines **Putzgeschäft** bei freier Station zu engagiren gesucht. Die Stellung ist eine dauernde und angenehme. Offerten nebst Angabe bisherigen Wirkens sub Chiffre **A. B.** poste restante Militsch erbeten.

1586. Ein anständiges **Mädchen,** welches tüchtig ist im Nähen von Strohhüten und etwas Putzarbeit versteht, findet eine gute und feste Stellung bei **J. Reinsch** in Neumarkt b. Breslau.
Reisekosten werden vergütet.

1535. Zum 1. April wird eine **Köchin,** die selbstständig kochen kann und gute Atteste aufzuweisen hat, gesucht von
Gräfin Ballestrem, Schützenstraße No. 11.

1546. Eine gesunde, kräftige **Amme** kann sich bei mir melden.
Hebamme **Conrad.**

1561. Eine durch gute Zeugnisse bestens empfohlene **arbeitsame, gesunde Köchin** findet vom 1. April c. a. ab einen guten Dienst in Petersdorf am Kynast bei

Frau **Hitze.**

1542. Eine **Köchin** wird Ostern gesucht und kann sich melden bei Frau Majorin **von Dantzen,**
Warmbrunner Straße, neben dem „Breslauer Hofe."

1581. Eine **Bedienung** wird Bahnhofstraße 42 gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

1532. Einen **Lehrling** mit entsprechender Schulbildung sucht
P. Kaspar, Goldarbeiter.

1568. Einen **Lehrling** nimmt sofort an
Peiser, Klempnermeister, Garnlaube 24.

1543. Einen **Kürschner-Lehrling** sucht
Pätzold, Kürschnermeister in Warmbrunn.

1540.
Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe aus anständiger Familie kann bald oder Ostern in mein **Colonialwaaren-Geschäft** als **Lehrling** eintreten.
Löwenberg, im Februar 1871. **Emil Thiermann.**

Knaben,

welche Maler lernen wollen, können sich melden bei
1475. **W. Siegert,** Maler in Jauer.

1537. Für mein Farben- und Colonial-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. April c. einen mit gehörigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.**
Liegnitz, im Februar 1871. **Gustav Kahl.**

1518. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schmiedeprofession** zu lernen, kann bald oder Ostern sich melden beim Schmiedemeister **Menzel** in Nieder-Adelsdorf.

1559. Ein kräftiger Knabe, welcher wünscht **Buchdrucker** zu werden, kann sich melden bei **L. F. Thiele.** Greiffenberg.

835.
Ein Bildhauerlehrling

findet noch bald oder Ostern Aufnahme bei
C. Stimper in Süssenbach.

1141.
Lehrlings-Gesuch.

In meinem Droguerie-, Colonial- u. s. w. Waaren-Geschäft ist zum 1. April für einen jungen Mann aus gebildeter Familie eine Lehrlingsstelle offen.
Liegnitz, den 1. Februar 1871. **Thebesius,** Apotheker.

1452. In meinem Specerei- und Destillations-Geschäft kann ein junger Mann bald oder 1. April c. als **Lehrling** eintreten.
Parchwitz. **Herrmann Weist.**

1480 Für meine Materialwaaren-, Farben- und Droguen-Handlung suche bald oder Ostern einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern.
Benno Ruppert, Sorau N.-Lausitz.

Geldverkehr.

1448.
2000 Thlr.

werden von einem Kaufmann unter sicherer Garantie auf ein Jahr gesucht. Offerten sub **S. X. 344** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Für Capitalisten.

1447. Ein bereits seit mehreren Jahren etablirter Kaufmann, der ein Capital von 5—6000 Thlrn. nachweislich hat, wünscht einen stillen oder thätigen Theilnehmer mit derselben Summe. Geschäft nicht der Mode unterworfen, sowie jährlich 20% Nettogewinn garantirt. Offerten sub **S. W. 343** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Putzengarne

kauft Quantums von 100—200 Ctnr. und nimmt Anstellungen entgegen
R. Ansorge.
Hirschberg, Markt 24.

Einladungen.

Sonntag den 12. Februar **maskirtes** und **unmaskirtes Gesellschafts-Kränzchen** im weißen Adler zu Warmbrunn, wozu freundlichst einladet 1573. **Der Vorstand.**

1585. Zum **Gesellschafts-Kränzchen** auf den 12. Februar in die Brauerei zu Petersdorf ladet ganz ergebenst ein:
Gäste werden angenommen. **Der Vorstand.**

1541. Sonntag den 12. d. Mts. ladet Unterzeichneter in den Gerichtskretscham nach Seitendorf alle seine Freunde und Gönner zum **Concert** ergebenst ein. Nach dem Concert findet **Tanzmusik** statt. Für gute Musik u. prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein. **G. Ansorge,** Gastwirth.

1478. Das neu und elegant eingerichtete
Hôtel König Wilhelm
zu Kloster Leubus
empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.
Louis Helbig,
früher Kaufmann in Jauer.

Breslauer Börse vom 7 Februar 1871

Dukaten 97 B. Louisd'or $112\frac{1}{2}$ B. Oesterreich. Währ[ung] $81\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{6}$ bz. Russische Bankbillets $79\frac{1}{6}$ bz. Preuß. A[nl.] 59 (5) 99 B. Preußische Anleihe 1856 ($4\frac{1}{2}$) $91\frac{1}{4}$ Preuß. Anl. 4) —. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $79\frac{1}{4}$ Prämien-Anl 55 ($3\frac{1}{2}$) 120 B. Posener Credit-Pfandbr. 84 B. Schlesische Pfandbr. ($3\frac{1}{2}$) 76 B Schlesi[sche] Pfandbriefe Litt. A. (4) $86\frac{3}{4}$ bz. B. Schles. Rustikal (4) — Schles. Pfandbr Litt. C. ($4\frac{1}{2}$) —. Schlesische Rentenbr[iefe] (4) 87 B. Posener Rentenbriefe (4) $84\frac{7}{8}$ B. Freibur[ger] Prior. (4) 82 B. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B Obers[chl.] Prior. ($3\frac{1}{2}$) $73\frac{1}{2}$ G. Oberschl. Prior. (4) $82\frac{1}{4}$ G. Obers[chl.] Priorität ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{1}{4}$ B. Oberschlesische Prior. ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{3}{8}$ [G.] Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) 167 B. Oberschles. Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikan[er] (6) 96 G. Polnische Pfandbr. (4) — Oesterreichische Nat.-Anl. (5) — Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Breslau den 7. Februar 1871
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 14[illegible] G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn (Reinhold Krahn)